

Das vor hundert Jahren lebende Görlitz.

Allen

Hohen Gönnern und E. löbl. Bürgerschaft

bei dem

Antritte des neuen Jahres 1823

unter Anwünschung alles Wohlergehns

überreicht

von

Samuel Ernst Christlieb Richter,

Aed. ad aed. S. Nic. et Cath.



Ohne den angefangenen Gegenstand, nämlich die Beschreibung der merkwürdigsten Denkmäler auf unserm Nikolai-Kirchhofe, aufzugeben, konnte ich doch einem, wie es vielleicht manchem scheinen möchte, sonderbaren Einfall nicht widerstehen. Als nämlich das Jahr 1823 immer näher heran rückte, und ich an die mancherlei Ereignisse dachte, die uns in demselben vielleicht bevorstehen, so schien mir ein Rückblick auf das Jahr 1723 nicht bloß unterhaltend, sondern auch in mancher Hinsicht belehrend. Ich will daher, so gut als es in der Kürze geschehen kann, die vorzüglichsten Männer, welche vor hundert Jahren in unsrer Stadt wirkten, so wie überhaupt die Freuden und Leiden der damals Lebenden ins Gedächtniß meiner Hochzuverehrenden Gönnern zurück rufen.

Was die Witterung und die merkwürdigen Naturereignisse dieses Jahres anlangt, so sehen wir aus den Schriften jener Zeit, daß nach einem sehr gelinden Winter ein heißer Sommer erfolgte. In dem darauf folgenden Herbst fielen so häufige Regen, daß die Meise zu einer Höhe an-

schwoll, als sie seit 300 Jahren nicht erreicht hatte. Am 23. Aug. wurde ein merkwürdiger Sonnensirkel, so wie am 10. Sept. ein Regenbogenförmiger Hof um den Mond beobachtet. Dieses Jahr gehörte keinesweges unter die fruchtbaren, wie man unter andern aus der Schrift sehen kann: „Nachtrag von dem Zu- und Mißwachs des Frühlings und Sommers 1723 in der Lausitz, von Hennig.“

Von Feuersbrünsten blieb unsre Stadt dieses Jahr verschont. Den 22. März des Nachts entzündete sich jedoch im goldnen Kreuz bei Daniel Schneider in der Langengasse die Bütte, auf welche die Wäscherin einen brennenden Span gelegt hatte, aber ohne weiteren Schaden zu verursachen.

Von den Lehrern, welche vor hundert Jahren das Evangelium verkündigten, war Johann Samuel Laurentius Primarius. Dieser hatte, um nur etwas von seinen mannigfaltigen Schicksalen anzuführen, schon als einjähriges Kind sein Vaterland verlassen müssen, indem sein Vater nebst seinem Collegen, dem berühmten Paul Gerhard, seines Amtes entsetzt und des Landes verwiesen wurde. Archidiaconus war Kaspar Gottlieb Feller; George Reumann erster Diaconus, welcher 1734 als Primarius starb, und sich durch eine Stiftung von 800 Grörl. Mark zur Reparatur und Verbesserung der St. Georgenkapelle auch noch nach seinem Tode verdient gemacht hat; Johann Adam Schön Subdiaconus, ein vertrauter Freund des berühmten schlesischen Liederdichters Benjamin Schmolke, so wie er auch selbst viele Lieder und Gelegenheitsgedichte verfertigte. — Als Ordinarius an der heil. Dreyfaltigkeits-Kirche lehrte Melchior Schaffer, welcher der erste ordinirte Prediger an dieser Kirche war. Seine Wirksamkeit und die Erfahrungen, welche er dabey machte, sind zu bekannt, als daß hier etwas davon anzuführen nöthig wäre.

Am Gymnasium zeichneten sich als Lehrer aus: Samuel Großer, Rektor; Christian Hauffe, Prorektor; Friedrich Schön, Conrektor; Michael Martinus Mylius, Subrektor. Sie traten alle auch als Schriftsteller auf. Der Prorektor veranstaltete insbesondere eine mit vortreflichen Anmerkungen versehene Ausgabe des Tacitus. Die Stelle eines Kantors bekleidete G. E. Urban, welcher 1756 als ein Greis von 86 Jahren starb. Er war in seinen akademischen Jahren einer der Urheber der poetischen Gesellschaft in Leipzig, welche unter Gottsched aufs Neue wieder aufblühte, und sehr viel zur Vervollkommnung der deutschen Sprache beygetragen hat. In unserm Gesangbuche gehört ihm das Lied No. 691. Gott weiß die allerbesten

Wege etc. Zu der damaligen Blüthe des Gymnasiums trugen nicht wenig bei die Collegen: Christian Gabriel Funcke, Franziskus Müller, Gottfried Kapojus und Elias Eichler. Letzterer war zugleich Bibliothekar und starb als Konrektor. Als Organist an der Peterkirche stand Christian Ludew. Boyberg, welcher auch eine ausführliche Beschreibung der großen neuen Orgel 1704 herausgab.

Im Rathskollegium waren in diesem Jahre als Bürgermeister: Abraham Friedrich Nicus, Christ. Moller von Mollerstein, D. Christ. Büttner und D. Johann Friedrich Günther. Als der zweyte den 27. Juny dieses Jahres starb, kam an seine Stelle Franz Straphinus auf Lissa und Rauschwalde, vorher Stadtrichter, deren bis 1782 nur einer war. An dessen Stelle kam D. Balthasar Dietrich, ein Mediziner, und D. Daniel Riech wurde Scabinus. Die übrigen Mitglieder dieses Collegiums waren: Johann Christian Neumann, Nikolaus Friedrich Ranisch, auf Leschwitz, Gottfried Gerlach, D. Friedrich Hedluf, Ehrenfried Schäffer, Joh. Christ. Hagedorn, D. Gottlob Benjamin Nicht und D. Johann Wilhelm Gehler.

Unter den Aerzten bemerke ich zuerst Gottfried Gerber, welcher sowohl eine ausgebreitete Praxis hatte, als auch über mehrere Naturerscheinungen und Krankheiten seiner Zeit lesenswerthe Abhandlungen drucken ließ. So findet man z. B. in den Breslauer Sammlungen von ihm die Abhandlung: „Von dem Görlitzischen Mädchen, so 10 Jahr stumm und lahm gewesen, aber am 17. Sonnt. nach Trinitatis den 3. Oktober 1721 nach vorher gehabttem Traume auf einmal redend und gehend worden.“ Ueber eben diesen Vorfall findet man noch einen Aufsatz von ihm in dieser Sammlung. Auch Christian Gottlieb Tschaschel, ein Schwiegersohn des Bürgermeisters Moller von Mollerstein, und Martin Adolph Pohl standen als Aerzte den Leidenden bei. Die Apotheke besaß Gottfried Dietrich.

Unter die nützlichen Einrichtungen, welche in diesem Jahre in unsrer Stadt ihren Anfang nahmen und also nun 100 Jahre bestanden haben, gehört die hiesige Begräbniß Fraternität. Sie wurde nämlich 1723 errichtet und auf allergnädigste landesherrl. Verordnung von E. Hochlöbl. Oberamte in Budissin confirmiret.

Geboren wurden in diesem Jahre, 334, nämlich 165 Knaben und 169 Mädchen. Begraben wurden 221 Personen und zwar 22 mit der ganzen Schule. Deffentliche Kommunikanten waren 18442. — Es würde vielleicht nicht ohne einige Belehrung seyn, dieses Verzeichniß mit dem am

Schlusse des Jahres 1823 zu vergleichen. Da ich gerade das Verzeichniß von 1819 vor mir habe, so will ich dieß zur Vergleichung hinzufügen. Geboren wurden nämlich in diesem Jahre 449, begraben 289, und Kommunikanten waren 6787.

Der damalige Landesherr war, wie bekannt, Friedrich August I., Churfürst von Sachsen und König von Polen. Um die letzte Krone annehmen zu können, ging er 1697 zur katholischen Religion über, und wurde den 5. Septbr. gekrönt. Es kamen in diesem Jahre ganz unerwartet die Leibgarde und andere Regimenter, im Ganzen 8000 Mann nach Görlitz und in die umliegende Gegend, und der Churfürst folgte am 23. July in Person nach. Das Heer bezog den Tag darauf ein Lager hinter dem Hennerödorfer Hofe bei dem Steinberge. Nach erhaltener Nachricht, daß der Churfürst von der größten Parthei der Polen zum König ausgerufen worden sey, wurde das Lager den 3. July abgebrochen und das Heer marschierte nach Schlessien. Wie viel Sachsen und unsre Stadt in dem daraus entstandenen Krieg erduldet habe, ist hinlänglich bekannt.

Noch hätte ich gern einige Verordnungen des Königs angeführt, welche im Jahr 1723 in die Lausitz ergingen und auch unsre Stadt betrafen, welches jedoch der Raum dieser Schrift verbietet.

Dein Vateraug', o Höchster, wache
 Auch dieses Jahr für unsre Stadt;
 Es schlängle sich durch Blumenauen
 Dahin stets Jedes Lebenspfad.

Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1005411 6

L